

Fahrrstuhl ins Paradies

Madeiras Fajã dos Padres ist eine Insel auf der Insel – Ferien auf den Spuren der Jesuiten.

ULRICH WILLENBERG



Isoliert und winzig: Ferienort Fajã dos Padres.



Wer Höhenangst hat, macht die Augen zu im verglasten Aufzug.

Kerstin Westberg ist begeistert. „Das ist ja wie im Paradies“, freut sich die schwedische Touristin. Sie spaziert durch den tropischen Garten von Fajã dos Padres, einem der wohl schönsten Urlaubsdomezile auf der Atlantikinsel Madeira. Das liegt vor allem an der isolierten Lage der winzigen Ferien-siedlung am Fuße einer fast senkrechten Felswand.

Wie ein Bollwerk riegelt das mächtige Gebirge den nur 100 Meter schmalen Küstenstreifen von der Außenwelt ab und macht Fajã dos Padres zu einer Insel auf der Insel.

Wer hier Urlaub machen will, muss sein Auto zurücklassen und den Aufzug nehmen. Rund vier Minuten dauert die Fahrt 300 Meter hinab ans Meer. „Ich habe die Augen zugemacht“, gesteht Kerstin Westberg. Die meisten Gäste genießen aber den atemberaubenden Ausblick aus der verglasten Kanzel. Die hangelt sich ächzend an einem Stahlgerüst entlang, das tief in der schroffen Felswand verankert ist. Seine Energie bezieht der Lift eben-

so wie die Feriensiedlung aus Wasserkraft. Über ein Jahr dauerte der Bau des angeblich höchsten Panoramaliftes Europas.

Früher gelangte man nur auf einer gefährlichen Klettertour nach Fajã dos Padres. Oder mit dem Boot wie die Jesuiten, die sich hier im 16. Jahrhundert ansiedelten und das Paradies auf Erden fanden. Böse Zungen behaupten, die Männer seien in diese Abgeschiedenheit geschickt worden, weil sie es mit dem Zölibat nicht so genau nahmen.

Eine Oase der Ruhe ist Fajã dos Padres bis heute geblieben. Seit rund 80 Jahren gehört das Land der Familie Fernandes aus Funchal. Sie betreibt ein Strandrestaurant und vermietet fünf kleine Ferienhäuser, die verstreut in einer 13 Hektar großen Obstplantage liegen. Das ganzjährig milde Klima lässt Bananen, Mangos und Papayas gedeihen. Und einen besonders guten Wein, der Leidenschaft von Familienoberhaupt Mário Jardim Fernandes. Über den Wein redet der Elektroingenieur viel lieber als über die immensen Baukosten für den Lift.

Seine Familie setzt die Tradition

der Jesuiten fort, die hier einst Reben aus Kreta pflanzten und daraus den besten Wein Madeiras keltern. Dann fielen die Rebstöcke einer Pflanzenseuche zum Opfer. Doch seit über 20 Jahren baut die Familie Fernandes wieder den süßen Malvasier-Wein an. Einige Hektoliter reifen inzwischen in dem Gewölbe unter der einstigen Kapelle der Jesuiten. „Der Wein ist ein Elixier der Götter“, schwärmt Fernandes.

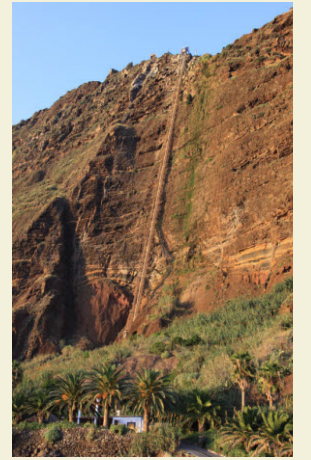
Gerne besuchen Einheimische und Touristen aus Funchal das unter Palmen gelegene Lokal. Serviert werden vor allem Fischgerichte wie den schwarzen Degenfisch. Zum Nachtisch gibt es selbstgemachtes Eis aus den exotischen Früchten des Gartens. „Manche nennen es scherzhaft Bibel-Eis“, erzählt Kellner Nelson Aveiro. Viele Tagesgäste kommen auch nur zum Schwimmen oder Sonnen. „Hier unten liegt die Temperatur um fünf Grad höher, weil die Felsen die Sonnenstrahlen reflektieren“ sagt Nelson.

Fajã dos Padres liegt zwar isoliert aber gleichzeitig sehr verkehrsgünstig. Der Parkplatz an der Berg-

station des Lifts ist nur wenige hundert Meter von der Autobahn entfernt. Von hier aus erreicht man innerhalb einer Stunde fast jeden Punkt der Insel.

Nur einen Katzensprung ist es von Fajã dos Padres ins quirlige Funchal mit seiner verwinkelten Altstadt, den üppig blühenden Parks und dem noblen Villenvorort Monte. Obwohl gerade einmal zehn Kilometer von dem touristischen Zentrum Madeiras entfernt, scheint Fajã dos Padres wie auf einem anderen Planeten zu liegen. Einige Gäste zieht es immer wieder hierher. „Manche melden sich bei ihrem Urlaub bereits für das nächste Jahr an“, erzählt Kellner Nelson Aveiro. Auch er ist noch immer begeistert von diesem Ort. „Es ist einer der besten Arbeitsplätze auf Madeira“, sagt der junge Mann.

Nach Feierabend tauscht er das Meeresrauschen mit dem Getöse von Düsenjets. Von seiner Wohnung aus blickt er auf den Flughafen, auf dem inzwischen auch Jumbojets starten und landen können. „An den Fluglärm habe ich mich inzwischen gewöhnt“, sagt Nelson.



300 Meter abwärts.

Fajã dos Padres:

Es stehen fünf Ferienhäuser mit Küche zur Auswahl (für zwei bis vier Personen). In der Hochsaison rechtzeitige anmelden (in englisch). Tel. 00351-291 944 538; Mail: info@fajadospadres.com; www.fajadospadres.com